Freud Institut Zürich

Frühling 2023

*Psychoanalytisches Kolloquium*

Dr. med. Charles Mendes de Leon (Moderation)

**Inputfragen für die Diskussion über Thomas Ogdens Buchkapitel “Why read Fairbairn?“ (2012) [in „Creative Readings“, Routledge 2012]**

Bei den Fragen handelt es sich nicht um Übungs- sondern um Inputfragen für die Diskussion. Es sind einige aufgezeichnete Gedanken, die mir beim Lesen in den Sinn gekommen sind und die ich in Fragen transformiert habe. Ich gehe davon aus, dass Ihnen andere, vielleicht interessantere Gedanken eingefallen sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, diese in die Diskussion einzubringen.

1. Stimmt Ogdens Einschätzung, dass der psychische Apparat bei Freud als ein Triumvirat konzipiert sei?

2. Warum bezeichnet Ogden Fairbairns Theorie der frühen Entwicklung als eine «Traumatheorie» (S.103)?

3. Welche Rolle spielt die Identifizierung bei der Entstehung der «kritischen Instanz» (Melancholie)?

4. Welche Rolle spielt die Identifizierung bei der Entstehung oder Internalisierung einer «internal object relationship» (S.104)?

5. Was bedeutet bei Fairbairn «endopsychic structure» (S.105)?

6. Wie verstehen Sie selbst Fairbairns Konzept des «inneren Saboteurs»? (S.106) Kommen Ihnen aus Ihrer eigenen Erfahrung Beispiele in den Sinn, die man mit dem Konzept des inneren Saboteurs verknüpfen könnte?

7. Welche Aspekte der äussern Objektbeziehung – in der Übertragung oder in einer Nebenübertragung – könnte auf eine innere Konstellation hinweisen, die Ogden (Fairbairn) so beschreibt: «The infant’s effort to transform unsatisfactory objects into satisfactory objects – thus reversing the imagined toxic affect on the mother of the infant’s love» (S.105)

8. Leuchtet das Beispiel von Mr. C. und Mrs. Z. Ihnen ein? Illustriert es, Ihrer Meinung nach, sinnvoll einen Aspekt des schematischen Diagramms auf S. 108? Kommen Ihnen selbst toxische Beziehungen vom Typ «addictive love» in den Sinn, bei denen von Ogden (Fairbairn) beschriebenen Mechanismen eine Rolle spielen könnten (S.108)?

9. Ogden unterstreicht in der Vignette mit Mr. C., dass magische (aber nie einlösbare) Heilungsillusionen des Therapeuten (vom Typ «wishful thinking» und «addictive love») den Patienten, hier Mr. C., in totaler Abhängigkeit festnageln und jedes «Wachstum» verhindern. So wird der Patient zusätzlich iatrogen schwer geschädigt. Warum sei das so? Welche Rolle könnte dieser Mechanismus in überlangen Psychoanalysen spielen? (Vgl. auch Gabbards «Drachen der Urzeit», Kolloquium vom 7.10.2021.)

10. Kommen Ihnen toxische Beziehungen in den Sinn, deren Unauflöslichkeit mit dem Mechanismus der «bonds of resentment» (S.109) verstanden werden können?

11. Erinnert Sie der toxische Konflikt vom Typus «bonds of resentment» in der psychotherapeutischen Ambulanz (S.110/111) an ähnliche Konflikte in Ihnen bekannten nicht- und analytischen Institutionen?

12. Können Sie den Mechanismus (das Verhältnis) zwischen «internal saboteur» und «libidinösem Ich» in der «Bond of contempt» in eigenen Worten beschreiben (S.111)?

13. Was sind Ihre eigenen Gedanken zur fünfstündigen Analyse mit Mrs. T., in der der Analytiker gefangen ist in einer paradoxen Übertragung: Was immer er tut/sagt, ist es das Falsche! Mit welcher Technik versucht Ogden sein Gegenübertragungserleben der paradoxen Übertragung therapeutisch zu verwenden? (S.113)

14. Wie könnten wir die Äusserung von Mrs. T. nach der langen Intervention Ogdens «technisch» verstehen bzw. benennen? Die Patientin sagt: «Please don’t give up on me.» (S.111)

15. Denken Sie, dass Ogdens lange Intervention den Ablauf dieser Analyse wesentlich verändert hat? (Der Autor äussert sich ja nicht dazu.)

CMdL, 24.3.23